



Geldanlage Edelmetalle

„Das neue Gold heißt Palladium“

Aller Voraussicht nach wird sich Palladium in den nächsten Jahren deutlich besser entwickeln als Gold. Das hat verschiedene Ursachen. Zu den Hintergründen haben wir die Spezialisten der MediBank gefragt.



Jürgen Kob

Private Banking
MediBank AG

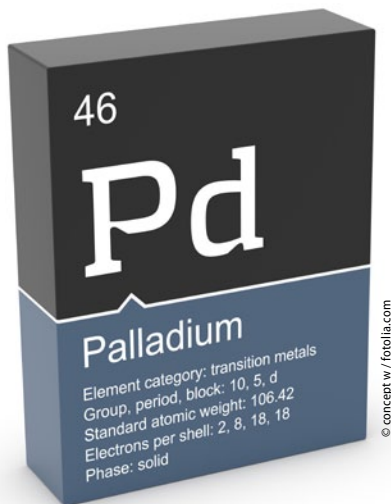
DFZ: Welche Länder sind denn die Hauptproduzenten von Palladium?

» **Kob:** Primär gibt es zwei Länder, welche die Palladiumproduktion zum größten Teil unter sich aufteilen. 2011 stammten etwa 40 Prozent der weltweiten Produktion aus Russland. An zweiter Stelle steht Südafrika mit einem Anteil von etwa 35 Prozent.

DFZ: Wo wird das seltene Metall eingesetzt beziehungsweise welche Branchen sind die Hauptabnehmer von Palladium?

» Zu einem sehr kleinen Teil wird Palladium in der Schmuckbranche verwendet. Auch die Medizinbranche – hier vor allem die Zahnmedizin – wie auch die Elektroindustrie

benötigt jeweils einen kleinen Anteil des Weißmetalls. Der mit Abstand größte Abnehmer von Palladium ist aber die weltweite Automobilindustrie. Über 60 Prozent der globalen Nachfrage geht auf diese Branche zurück. Diese benötigt Palladium zur Herstellung der Katalysatoren, die in allen modernen Kraftfahrzeugen zu finden sind. Selbst die Möglichkeit eines Absatzrückganges von Fahrzeugen in den Industrienationen sollte keine unmittelbare Gefahr für die Palladiumnachfrage darstellen, da im Gegenzug die aufstrebenden Nationen, allen voran China, ein deutliches Absatzplus an Autos verzeichnen kann. Die immer strengeren Umweltauflagen (zum Beispiel Euro-Norm-5 für China) zwingt die Kfz-Industrie, auch zukünftig verstärkt in diesen Bereich zu investieren. Daraus resultiert eine stetige Nachfragesteigerung des Edelmetalls.



DFZ: Was erwarten Sie nun für die Preise von Palladium in den nächsten Jahren? Können Sie uns ein Kursziel nennen?

» Die von Bloomberg befragten Analysten gehen von einem Kursziel von bis zu 1.125 US-Dollar für 2014 aus, was einem Plus von etwa 50 Prozent entspricht. Ein Grund, der für noch höhere Notierungen sprechen könnte, ist auf der Seite der Produzenten zu finden. Durch häufige Minenstreiks in Südafrika kommt es dort regelmäßig zu Lieferengpässen. Russland hat inzwischen angekündigt, dass ihre staatlichen Palladiumreserven fast vollständig aufgebraucht sind. Experten gehen daher allein für dieses Jahr von einem Angebotsdefizit von einer Million Unzen aus. Tendenz steigend.

DFZ: Wie kann nun ein interessierter Anleger von diesem Trend profitieren?

» Hierzu gibt es verschiedenste Möglichkeiten, an einer Kursteigerung des Weißmetalls teilzunehmen. Zum einen wäre das die Investition in Barren oder Münzen direkt, also der physische Kauf. Alternativen wären außerdem Fonds, ETF's (Exchange Traded Funds) sowie Aktiengesellschaften, die im Palladiumabbau beziehungsweise -produktion tätig sind. Für Investoren gilt es hier zu beachten, dass die verschiedenen Anlageformen auch unterschiedliche Eigentumsverhältnisse nach sich ziehen können, die idealerweise bereits im Vorfeld abgeklärt werden sollten. So kann es nach einem Kauf nicht zu unliebsamen Überraschungen kommen.

DFZ: Gibt es bei den verschiedenen Alternativen noch weiteres zu beachten?

» Ja, das gibt es. Zum Beispiel wäre hier die steuerliche Situation für Anleger zu nennen. Die verschiedenen Anlageformen werden unterschiedlich besteuert, sei es auf der Einkommensteuer- sowie auf der Mehrwertsteuerseite. Auch bezüglich der deutschen Abgeltungssteuer werden die Anlageformen differenziert behandelt, was im Idealfall sogar positive Auswirkungen auf das Investment haben kann. Für eine Abklärung, welches Investment für den interessierten Anleger das richtige ist, empfiehlt es sich auf alle Fälle einen Fachmann zu Rate zu ziehen, der Ihnen die verschiedenen Möglichkeiten aufzeigen kann.

KONTAKT

Haben Sie Fragen zum Thema? Wir stehen Ihnen für weitere Informationen gerne zu Verfügung! Sie erreichen uns bei weiteren Fragen telefonisch unter
Telefon: +41 41 726 25 25.
Via E-Mail unter
direktion@medibank.ch

